

„Wir werden nach Moldova wieder kommen - Es macht Freude, die Geschenke zu schenken“

Die Initiative der wohlthätigen ärztlichen Hilfe „IceFlower“ hat die Visite in unser Land beendet. Einigen Krankenhäusern und Polikliniken wurde medizinische Ausrüstung kostenlos übergeben. Der Kommentator der Zeitung „Unabhängiges Moldova“ traf sich mit der Präsidentin von „IceFlower“ Marie-Luise Verspohl.

Spezialisiert sich die Hilfe von „IceFlower“ ausschließlich auf die Lieferungen von medizinischen Geräten und Ausrüstung?

Seit der Gründung von „IceFlower“ vor 10 Jahren wurden verschiedene Dinge für die GUS Länder - vor allem für die Ukraine - gesammelt und geliefert. Die Mitglieder hatten damals viele verschiedene Berufe und kamen aus Lübeck und Hamburg. Im Jahre 2003 trat ich, Anästhesieärztin, dem Verein bei und seit 2 Jahren bin ich Vorsitzende von „IceFlower“. Es ist mir gelungen mehrere Kollegen, die Ärzte sind, in die Organisation einzubeziehen. Seit dieser Zeit hat sich unser Profil verändert. Die wichtigste Tätigkeit wurde die Hilfeleistung mit den medizinischen Geräten.

Das alles kostet sehr viel Geld. Wie gelingt es Ihnen, die Probleme mit der Beschaffung und Beförderung solch kostspieliger Heil- und diagnostischer Geräte zu lösen?

Die medizinischen Geräte bekommen wir aus ganz Deutschland. Die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk hilft uns mit dem Transport. Sehr viele Mitglieder dieses Hilfswerkes sind auch Mitglieder bei „IceFlower“. Außerdem arbeiten wir zusammen mit der Organisation „Ärzte ohne Grenze“, die uns viele Spender vermittelt.

Wie sind Sie auf die Idee zur Verteilung der wohlthätigen Hilfe in Moldova gekommen? Sind Sie zum ersten Mal in unserem Land?

Vor einigen Jahren war ich in Odessa und habe mir gewünscht, Ihre Republik zu besuchen. Als ich sie besuchte, habe ich mich in Ihr Land verliebt. Es hat mich mit seiner einzigartigen Natur und der Freundlichkeit der Menschen verzaubert. Ich habe einige Krankenhäuser besucht. Wenn ich mich richtig erinnern kann, besuchte ich eine Klinik für an Tuberkulose erkrankte Menschen und eine Psychiatrische Klinik. Mit Schmerz habe ich beobachtet, dass die Kliniken ganz schwache technische Ausrüstung haben. Da habe ich mir vorgenommen, alles Mögliche zu machen, um der Organisation des Gesundheitswesens Moldawien zu helfen. Dieser Traum hat sich verwirklicht, als ich zur Vorsitzenden von „IceFlower“ gewählt wurde. Und schon im vorigen Jahr haben wir die erste medizinisch humanitäre Hilfe geleistet. Es war im Juli. Wir wurden sehr warm in dem Bezirkskrankenhaus von Ungheni empfangen. Wir haben den dortigen Kollegen ein Röntgengerät, sechs spezielle Betten und viele andere medizinische Geräte übergeben. Jetzt ist die technische Ausrüstung mit medizinischen Geräten in Krankenhäusern in Ungheni besser als in einigen Krankenhäusern in Deutschland. Natürlich ist das nicht nur unser Verdienst. Weil es in der Nähe den Zollübergang Sculeni gibt, ist es sehr bequem, die humanitären Ladungen, die aus verschiedenen Ländern kommen, da stehen zu lassen, um von dort weiter zu verteilen. Deswegen kam es zum „Überfluss“. Als wir im November 2006 dieses Krankenhaus in Ungheni besuchten, waren wir enttäuscht. Wir wollten denen helfen, die wirklich unsere Hilfe gebraucht haben. Aber hier in Ungheni stand alles, was wir gebracht hatten ohne Nutzen herum. Und das ist sehr traurig.

Daraus, dass es das erste Mal nicht geklappt hat, haben sie Ihre Schlüsse gezogen und solche Fehler nicht mehr gemacht.

Das ist so. Aber ich denke, dass wir keinen Fehler gemacht haben. Eine gute Tat kann nie ein Fehler sein. Aber gleich im November haben wir viele andere Krankenhäuser in Städten und Dörfern besucht. Wie zum Beispiel ein kleines Krankenhaus im Dorf Sarateni im Leovski Bezirk. Als ich nach Hause gekommen bin, stand mir immer noch dieses Bild von dem elenden und schlecht ausgestatteten Krankenhaus vor Augen. Ich habe mir gesagt, dass wir auf jeden Fall zurückkommen und unbedingt mit allem, was wir können, helfen werden. Damit hatten wir schon unser Programm für die nächste Mission.

Sie sind jetzt zurückgekommen. Sind sie mit den Ergebnissen dieser Mission zufrieden? Mehr als zufrieden. Aber ehrlich gesagt, sind wir in den ersten Tagen wieder auf ungeahnte Schwierigkeiten gestoßen. Am 30. September sind wir aus Hamburg mit zwei Lastwagen losgefahren und am 3. Oktober erreichten wir den Zollübergang in Sculeni. Und erst am Samstag, den 6. Oktober um halb vier konnten wir unsere, durch den Zoll geprüfte Ladung, in Chisinau bekommen. Drei Tage hatten wir Stress. Nirgends hatten wir so eine ähnliche Situation. Aber trotzdem fahre ich glücklich zurück nach Deutschland. Als wir die medizinische Ausrüstung an die Kollegen in den Krankenhäusern übergaben, sahen wir die Tränen der Freude in deren Augen. Für solche Momente lohnt es sich zu leben. Es ist unvergesslich. Der größte Teil der medizinischen Geräte waren für das Unfallkrankenhaus in Chisinau bestimmt. Wir haben das Röntgengerät, das Ultraschallgerät, 4 spezielle elektroerwärmte Betten, Gehhilfen für schwer kranke Menschen, zwei Monitore für die Kontrolle des Zustandes der Patienten, spezielle Matratzen, Sterilisatoren und viele andere medizinische Geräte gebracht. Eine wesentliche Hilfe mit medizinischen Geräten haben wir für das orthopädische Krankenhaus in Chisinau geleistet. Und den Kollegen aus dem kleinen Krankenhaus in Sarateni haben wir ein EKG Gerät, eine komplette Ausrüstung für die zahnärztliche Abteilung, ein Sterilisationsgerät und viele andere notwendige Geräte übergeben.

„IceFlower“ hat sich spezialisiert. Bedeutet das, dass sich die Organisation von der traditionellen humanitären Hilfe losgesagt hat?

Keineswegs. Nach Moldova haben wir 385 Pakete mit Geschenken mitgebracht, in denen Spielzeuge (z. B. Kuscheltiere), Hefte, Stifte, sowie Schokolade und andere Süßigkeiten waren. Das alles sammelten die Kinder in Lübeck und Hamburg für ihre Altersgenossen in Moldova. Wir haben diese Ladung hauptsächlich unter den Waisenkindern verteilt. Dafür fuhren wir in die Internatsschule für zurückgebliebene Kinder in dem Dorf Capata im Bezirk Hyncheshtskogo und in ein Internat im Bezirk Rezinskom. Über das Treffen mit diesen Kindern kann ich ohne Krampf in der Kehle nicht sprechen. Welch unaussprechliches Glück - die Geschenke zu schenken! Ich denke, dass es keine höhere Auszeichnung gibt.

Werden Sie in unser Land wiederkommen?

Wir werden im Sommer des kommenden Jahres zurückkehren. Wir werden unbedingt zurückkehren.